

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 19 (1932)
Heft: 1

Vereinsnachrichten: Verkaufsausstellung der Ortsgruppe Zürich des Schweiz. Worbundes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine «juryfreie Ausstellung» in Zürich

Dieser nicht alltägliche Titel einer Kunstveranstaltung macht aufhorchen, und so soll die Ausstellung, die unter der Devise «Kunst, verteidige dich!» von Herrn *Alvin Schmid* gemeinsam mit dem «Tages-Anzeiger» in sieben zufällig freien Räumen des «Schmidhofs» durchgeführt wurde und in der man 18 000 Besucher zählte, ebenfalls registriert werden. Es handelte sich vor allem darum, während der Geschenkzeit möglichst viel zu verkaufen, und dies ist den hilfsbereiten Veranstaltern auch gelungen; vom 6. bis zum 20. Dezember wurden insgesamt 140 Werke für 20 400 Fr. verkauft. Die Künstler setzten die Preise herab, die Räume, die Organisation und die Propaganda wurden von freundlichen Spendern gestiftet.

Als Ausnahmeveranstaltung mag ein solches Experiment (das nicht von der Künstlerschaft ausging) recht und gut sein; doch schon in dem notwendig gewordenen Zurückweisen gewaltiger Bildermassen und in der Art des Placements liegt eine Art von Jurierung, und das Wort «juryfrei», das im Zeitalter der offiziell-akademischen Monopol-Ausstellungen seine Berechtigung hatte, ist hier, bei einem Weihnachtsmarkt der Kunst, bedeutungslos ge-

worden. Der Besucher wird verwirrt durch die ungesicherte Fülle, die unterstützenswerten Talente gehen im Haufen unter, keine Kunstkritik vermag fördernd einzugreifen, und die kommerzielle Grundlage beruht auf generöser Einmaligkeit und auf Preiskonzessionen, die den Künstlern während der übrigen elf Monate des Jahres selber leid tun. Man gehe also mit solchen Extratouren des Kunstverkaufs sparsam um, damit diese gutgemeinten Bemühungen nicht in den zweifelhaften Ruf kommen, den im Geschäftsleben die Ausverkäufe geniessen.

br.

Zu dieser Beurteilung unseres Mitarbeiters möchten wir doch als weiteres Positivum hinzufügen: Es wimmelte in dieser Ausstellung von Besuchern. Ein kleinerer Teil der Bilder war in den Ladenlokalitäten des Erdgeschosses untergebracht, von der Strasse sofort sichtbar, ein Eintritt wurde nicht erhoben, und so wagten sich viele Leute hinein, die niemals das Kunsthause betreten würden, das mit der kalten Pracht seines Marmorkeller-Vestibüls dem Eintretenden von vornherein ein exklusives «odi profanum vulgus» entgegenruft. Es wurde damit auf eine primitive Art ein Kontakt hergestellt, der sich dann vielleicht vertieft.

p. m.

Verkaufsausstellung der Ortsgruppe Zürich des Schweiz. Werkbundes

Die Ausstellung bot neben vielen Erzeugnissen handwerklicher Tätigkeit verschiedene Industrieprodukte, die durch Zusammenarbeit von Werkbund und Industrie entstanden sind. Dies ist ein wesentlicher Erfolg; denn die Verbesserung der maschinell hergestellten Dinge zählt zu den dringendsten Aufgaben.

Die Zürcher Ausstellung wirkte gerade in der Weihnachtszeit, die so viele pseudomoderne Erzeugnisse auf den Käufer loslässt, wie eine Gegendemonstration des Schlichten, dem Modegeschmack nicht Unterworfenen. Beispielsweise der neue Bodenteppich der Teppichfabrik Ennenda fiel durch seine ruhige Haltung wohltuend auf. Er ist durch das Zusammenarbeiten von Werkbund und Fabrik entstanden und eröffnet eine ganze Serie solch kleingemusterter Stücke, die in nächster Zeit auf den Markt kommen; das gute Bouclégewebe aus Ziegenhaar und Wolle stempelt ihn zu einer soliden Gebrauchsware. Er existiert ebenfalls als bordürenloser Läufer von 70 cm Breite; seine Herstellung auf 90 cm bis 1 m 10 cm wäre sehr zu wünschen.

Mit Neuheiten in Stahlmöbeln traten die *Embruwerke* in Rüti auf. Sie fahren fort mit der Fabrikation bequemer Sitzmöbel, mit Bureau- und Herrenzimmerebiliar und bringen als besonders begrüssenswerte Erfahrung ein

aus Holzplatten und Eisenträgern zusammensetzbares Büchergestell heraus, das Architekt *W. Kienzle* SWB entworfen hat. (Wir werden im «Werk» darauf zurückkommen.)

Von Architekt *Rütschi* BSA und SWB gab es zwei Klappstühle in Stahlrohr mit Segeltuchsitz mit einem noch etwas komplizierten Mechanismus.

Die dritte, seit kurzem mit dem Werkbund zusammenarbeitende Industrie ist die Verrerie de *Saint-Prex*, die in Interessengemeinschaft mit der Glashütte von Bülach steht und bisher in ihren Erzeugnissen wenig geschmackvoll war. *Frau Schmid*, Zürich, *Fernand Giauque-Ligerz*, und *Paul Bonifas*, Fernet, haben nun eine Reihe grosser Glasvasen und Schalen in grünem oder rotbraunem Glas entworfen, die gut gelungen sind. Ein Missgriff ist es dagegen, dieses schöne Glas mit einem milchig-trüben Ueberfang zu versehen.

Dringend notwendig wäre die Herstellung besserer Gebrauchsvasen. Die Basler Mustermesse glänzte letztes Mal mit wahren Hausgreueln der gleichen Firma, und ebenso wichtig wären gute Karaffen, Obstschalen, Konfitüreläser und ähnlicher Alltagsbedarf.

Die verschiedenen, in und um Zürich ansässigen keramischen Werkstätten haben sich mit einer guten

Auswahl — nochmals gesiebt von der Jury — eingestellt. Wir nennen Bodmer & Cie., Willi Guhl, Fritz Haussmann, Uster, Meister & Cie., Dübendorf. Noch ist unsere einheimische Keramik geschäftlich nicht stark genug, die meistens qualitativ schlechtere modische ausländische Ware in breitem Umfange zu bekämpfen, denn leider halten die Kaufleute auch die Keramik für Modeartikel. Gutes Gebrauchsgeschirr hat diesmal W. Guhl in ziemlicher Auswahl beigesteuert. Paul Bonifas liefert der keramischen Manufaktur von Bonfol recht ansprechende neue Modelle. Die farbig bemalte Keramik, als Zierstück sehr willkommen, vertritt Cornelia Fischer.

Der Drechsler Paul Hänlein zeigt sehr schöne, schlichte Dosen, Teller und Schalen aus schönen Hölzern, Carl Fischer schnitzt kräftige Holzplatten und zeigt sich in zwei Musikern als guter Plastiker.

Textilien sind recht zahlreich vertreten. Auch in der Handweberei macht sich eine Tendenz nach feinen kleinen Webmustern, Ton im Ton gehalten, geltend, oft fast zu monoton. Als farbig persönliche Leistungen zu begrüßen waren deshalb die kleinen Decken von George Klein, der grosse elegante Ryateppich von Edith Nägeli, wie deren Nuppenstoffe und die kleingemusterten Kleidergewebe von Berty Streuli. Als originelle Lei-



Verkaufsausstellung der Ortsgruppe Zürich des SWB im Kunstgewerbemuseum Zürich

stung, mit französischem Einschlag, ist der Knüpfteppich von H. Morach zu werten, und ein Prachtstück eigener Art ist der Wandteppich in Gobelin-Technik von Maria Geroë, Montagnola, von wundervoll weicher Farbigkeit auf einem Grund von gedämpftem Rosa, nach Form und Farbe verwandt dem in Heft 4 des «Werk» 1931 abgebildeten. Wogegen der figürliche Wandteppich einer anderen Weberin in seinen grellen Anilinfarben bedenklich ans Kitschige streifte. Sehr luxuriös erschienen die Bucheinbände von Annemarie Käch, bei denen die Phantasie in graziösem Spiel zu Worte kommt.

E. Sch.

Chronique suisse-romande

Genève

Immeuble Clarté. La maison de verre de Le Corbusier et Pierre Jeanneret, dont la réalisation est assurée par l'architecte John Torcapel FAS, professeur à l'Ecole des Beaux-Arts, est en voie d'achèvement. Le gros œuvre métallique exécuté par la Maison Wanner & Cie. est entièrement monté et sa masse imposante domine le quartier et lui confère un motif d'ordre et de puissance très significatif.

Cette ossature métallique, en fers assemblés à la soudure autogène électrique, sans aucun rivet, est de lignes pures et agiles; elle pèse cependant 250.000 kg. Les deux petites faces de l'immeuble sont en maçonnerie de plots creux, doublés d'une cloison de briques, alors que toutes les parties extérieures de maçonnerie qui ne sont pas encore terminées seront revêtues de pierre polie et les deux grandes faces de 52 m. de longueur seront constituées par des vitrages en double épaisseur de verre.

Lausanne

L'éboulement de Montoie. Des nouvelles assez alarmantes ont été répandues sur l'éboulement que s'est produit à Montoie, au chemin de la Colline. Il est certain qu'il s'agit là d'un événement fâcheux et à consi-

dérer. Mais des mesures ont été prises qui ont diminué, puis supprimé le péril. L'éboulement a affecté la forme d'une vaste encoche concave, d'un demi-cercle, d'un arc dont la corde mesurait cinquante mètres environ et dont la profondeur était d'une quinzaine de mètres. Par la suite, il s'est même sensiblement accentué. Les terres ont dévalé jusqu'au Flon, en contre-bas, et l'eau entravée dans son cours a formé un lac. Il semble qu'on se soit trouvé en présence de terrains rapportés un peu légers et truffés de canalisations qui ont eu leur effet sur ce mouvement intempestif.

Exposition Vincent-Vincent. A la Librairie Bonnard a eu lieu une exposition du peintre Vincent-Vincent, un passionné du théâtre ayant déjà consacré plusieurs monographies aux problèmes scéniques. L'exposition groupait des projets de décos pour *Roméo et Juliette*, pour la *Périchole* et pour *Barbe bleue*, des natures mortes et des portraits.

Architecture et hygiène sportives. Après Genève, l'exposition d'architecture et de sport a été installée à Lausanne, à la Grenette, où les documents présentés comprennent près de 400 photographies: plans, photos et maquettes de stades, terrains de jeux et installations sportives de tout ordre. Comme à Genève, diverses causeries ont eu lieu.